

Joseph Roth: Schluss mit der „Neuen Sachlichkeit“! (Ausschnitt, 1930)

War der österreichische Autor Joseph Roth (1894–1939) zu Beginn seiner literarischen Karriere noch der Neuen Sachlichkeit zugeneigt, sprach er sich in seinem Essay für die „Literarische Welt“ von 1930 energisch gegen diese Strömung aus.

Zwei große Kränkungen ihrer naiven Eigenliebe hat die Menschheit im Laufe der Zeiten von der Wissenschaft erdulden müssen. Die erste, als sie erfuhr, dass unsere Erde nicht der Mittelpunkt des Weltalls ist, sondern ein winziges Teilchen eines in seiner Größe kaum vorstellbaren Weltsystems. Sie knüpft sich für uns an den Namen Kopernikus, obwohl schon die alexandrinische Wissenschaft
5 ähnliches verkündet hatte. Die zweite dann, als die biologische Forschung das angebliche Schöpfungs-
vorrecht des Menschen zunichte machte, ihn auf die Abstammung aus dem Tierreich und die Un-
vertilgbarkeit seiner animalischen Natur verwies. Diese Umwertung hat sich in unseren Tagen unter
dem Einfluss von Ch. Darwin, Wallace und ihren Vorgängern nicht ohne das heftigste Sträuben der
Zeitgenossen vollzogen. Die dritte und empfindlichste Kränkung aber soll die menschliche Größen-
10 sucht durch die heutige psychologische Forschung erfahren, welche dem Ich nachweisen will, dass es
nicht einmal Herr ist im eigenen Hause, sondern auf kärgliche Nachrichten angewiesen bleibt von
dem, was unbewusst in seinem Seelenleben vorgeht. Auch diese Mahnung zur Einkehr haben wir
Psychoanalytiker nicht zuerst und nicht als die einzigen vorgetragen, aber es scheint uns beschieden,
sie am eindringlichsten zu vertreten und durch Erfahrungsmaterial, das jedem einzelnen nahegeht, zu
15 erhärten.

Quelle: Sigmund Freud: Studienausgabe. Hrsg. v. A. Mitscherlich u. a. B. I., Frankfurt a. M. 1969 (S. Fischer), S. 283 f.